

**Zeitschrift:** Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences  
**Herausgeber:** Swiss Society of the History of Medicine and Sciences  
**Band:** 25 (1968)  
**Heft:** 3-4

**Nachruf:** Walter Pagel : Septuagenarius : 12. November 1968  
**Autor:** Buess, H

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Walter Pagel – Septuagenarius

12. November 1968

Fast sträubt sich unsere Feder, dieses Wort niederzuschreiben. Und seine lateinische Form mag die leider unleugbare Tatsache etwas verhüllen, daß unser hochverehrter Fachkollege und – wie ich mir herausnehme beizufügen – unser lieber Freund am 12. November die Schwelle des 70. Lebensjahres überschreitet. Der Auftrag, ihm diesen Glückwunsch auf den Geburtstagstisch zu legen, hätte eine kompetentere Autorschaft erfordert. Doch sei mit einigen persönlich geprägten Worten versucht, der willkommenen Bitte zu entsprechen.

In seinem liebenswerten Nachruf auf unseren gemeinsamen Mentor HENRY E. SIGERIST, den führenden schweizerischen Historiker und Soziologen der Medizin jüngst verflossener Jahre, schreibt Pagel dem Verstorbenen einen «olympian success» zu. Dasselbe Epitheton drängt sich auch im Zusammenhang mit dem deutsch-englischen Gelehrten auf. Nur muß beigefügt werden, daß dessen Ruhm nicht auf demselben Fundament errichtet ist. Der große Gegensatz zwischen den beiden Persönlichkeiten liegt darin begründet, daß sich Pagels Leben in den vier Wänden von Studierzimmer und Sektionsraum abgespielt hat. Feder, Messer und Mikroskop waren Pagels Instrumente, während der Kosmopolit Sigerist durch die Überzeugungskraft seiner Sprache in der breiten Öffentlichkeit gewirkt hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Pagels im Verborgenen gereiftes Werk teilweise zurückzuführen ist auf «das Pestjahr 1933» (wie er es nennt), das sein Lebensschifflein in so tragischer Weise aus der Bahn einer triumphalen akademischen Laufbahn geworfen hat.

Geboren als Sohn des bedeutenden Berliner Medizinhistorikers JULIUS LEOPOLD PAGEL (1851–1912), muß der Jubilar, mit den Gaben des forschenden Denkers reich ausgestattet, schon früh sein Schaffen nach den beiden Polen von ebenso minutiösem literarischem und morphologischem Studium ausgerichtet haben. Die Ergebnisse dieser beiden Forschungsrichtungen scheinen methodisch auf zwei verschiedenen Ebenen zu liegen. Das analytisch-deduktive Vorgehen Pagels vermochte indessen aus zwei scheinbar heterogenen «Substraten» eine imponierende Einheit zu gestalten, deren einzelne Bausteine zu kennzeichnen erst aus größerer zeitlicher Distanz – wenn überhaupt – möglich sein wird.

Diesen Vorbehalt müssen wir anbringen, wird es doch kaum einen Gelehrten geben, der legitimiert genug sein wird, Pagels Beiträge zur pathologischen Anatomie und Pathophysiologie ebenso sachgemäß zu beurteilen wie die am Schreibtisch entstandenen profunden Studien zur Geschichte der Medizin.

Es ist nicht von ungefähr, daß Pagels erste große Leidenschaft den nach dem Ersten Weltkrieg so überaus bedrängenden Problemen der Tuberkuloseforschung galt. Nicht nur bewegte er sich als geborener Berliner dabei auf den Fußstapfen

von ROBERT KOCH, des Entdeckers des Erregers dieser damals in Norddeutschland besonders grassierenden Krankheit, sondern die Heilstätten jener Region boten auch die praktischen Gelegenheiten, sich mit den komplexen, in der Lunge sich abspielenden Prozessen zu beschäftigen. War doch auch die Sanatoriumstradition im preußischen Flachland beheimatet.

Der Zürcher Pathologe ERWIN UEHLINGER hat Pagels große Verdienste um die immunbiologische Begründung der Tuberkuloselehre im Anschluß an KARL ERNST RANKE (1870–1926) anläßlich des 65. Geburtstages von Walter Pagel in der Deutschen medizinischen Wissenschaft prägnant gewürdigt und auch hingewiesen auf die wertvolle Ausgabe von Rankes *Ausgewählte Schriften zur Tuberkulosepathologie*, welche W. und M. Pagel in pietätvoller Weise besorgten. Wir dürfen aus der historischen Sicht der letzten Jahre beifügen, daß Pagels schon vor mehreren Jahrzehnten gewonnene Erkenntnisse sich auf andere Gebiete der allgemeinen Pathologie ausgeweitet haben.

Im Jahre 1960 hat Pagel zur *Deutsch-englische medizinische Rundschau* eine medikohistorische Übersicht über die «Geschichte deutsch-englischer Beziehungen in der Medizin» beige-steuert, die wir aus verschiedenen Gründen hier herausgreifen. Zuerst der persönlich-biographische Aspekt: Nach der Machtergreifung durch Hitler und seine Verbrecher-Clique fand Pagel in England eine neue Heimat. Und wer ihn, unermüdlich umsorgt von seiner ebenso feinsinnigen und von kulturellen Interessen erfüllten Gattin Magda, in seinem stillen Hause inmitten der grünen Gärten nördlich von London kennenlernen durfte, der weiß, wie sehr ihm die große Insel zur zweiten Heimat geworden ist. Hier fand sich auch für seine pathologisch-anatomische Forschung die adäquate, von der hohen Anerkennung der britischen Fachkollegen zeugende Arbeitsstätte.

Der schon früh zu hohen Ansprüchen berechtigende Schüler von ALEXANDER SCHMINCKE (1877–1953), dem er 1928 nach Heidelberg folgte, trug in hohem Maße dazu bei, daß die in Deutschland hochstehende Tuberkulose- und Allergieforschung auch im englischen Sprachgebiet Eingang fand.

Die von Pagel aufgeführten wissenschaftlichen Verbindungen und Beeinflussungen über den Ärmelkanal hinweg mußten also durch seine eigenen Leistungen ergänzt werden. Aber ein weiterer Grund ließ uns unter den Dutzenden von Arbeiten Pagels gerade zu diesem Aufsatz greifen. In schlichten Worten nennt er die beiden Wege, auf denen solche historisch-vergleichenden Ziele angestrebt werden können, nämlich den biographischen und den «bibliographischen Zugang» zum Gegenstand der Medizingeschichte. Und damit sind wir bei dem in den letzten Jahren je länger um so mehr in den Vordergrund tretenden Forschungsgebiet angelangt, dessen Beackerung der ideenreiche Gelehrte seinen schwachen körperlichen Kräften mit bewundernswerter Zähigkeit abgerungen hat.

Ähnlich wie in den Realwissenschaften bei Pagel mehrere Problemkreise im Mittelpunkt stehen, deren Lösung von den verschiedensten Seiten angestrebt wurde und in Hand- und Lehrbuchbeiträgen ihre Krönung fanden, so ist auch

für den mit weitem philosophischen Blick begabten Quellenkritiker die Erhellung bestimmter historischer Zusammenhänge ein ganz besonderes, mit wahrer Leidenschaft verfolgtes Anliegen. Wie ein roter Faden durchzieht alle Arbeiten Pagels die intensive Vertiefung in die mannigfaltige Geisteswelt des Barockzeitalters. Zu dieser geschichtlichen Epoche, die so viele Ähnlichkeiten mit dem 19. Jahrhundert zeigt, zählen wir nicht nur die großen Persönlichkeiten van Helmont und William Harvey, sondern auch den eigenwillig-revolutionären Paracelsus. Überall geht es Pagel darum, aus dem Werk dieser Männer die Wurzeln aufzudecken, die in das Erdreich des Neuplatonismus, ja bis zum großen Denker hinabreichen. Vor kurzem hat der Basler Verlag Karger das von hunderten derartiger Bezüge erfüllte Buch *William Harvey's biological Ideas* herausgegeben, das neben den beiden Werken über Paracelsus das bedeutendste Vermächtnis Walter Pagels an die Nachwelt darstellen wird.

Doch täte man dem lebhaften Geist und dem für alles kulturelle Geschehen so überaus aufgeschlossenen Arzt unrecht, wenn nicht auch darauf hingewiesen würde, wie reichhaltig und tief die Beziehungen in Pagels Arbeiten zu den wissenschaftlichen Problemen der Gegenwart sind. Das beweisen nicht nur die zahlreichen sorgfältigen Buchrezensionen, sondern auch die Stellungnahmen, die aus der Vergangenheit bis in die uns heute beschäftigenden Teilgebiete der Forschung führen. Als Beispiele seien herausgegriffen die Kollagenosen (1955), die Lungentuberkulose (1964) und die Allergielehre im weitesten Sinn. Wie UEHLINGER mit Recht festgestellt hat, fühlt sich Pagel als Bindeglied von den älteren zu den neuen Erkenntnissen, was übrigens besonders deutlich in seiner zu wenig bekannten Geschichte der Tuberkulose hervortritt.

Die stattliche Zahl von Monographien und Aufsätzen aus den genannten Fachgebieten, die zumeist internationale Beachtung gefunden haben, führten zu Ehrungen mannigfacher Art, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Vor allem möchten wir die Verleihung des Professortitels durch die Universität Heidelberg (1956), die Ernennung zum Dr. med. h. c. durch die Universität Basel (1961) und die bald darauf erfolgte Mitgliedschaft der «Worshipful Society of Apothecaries: Faculty of the History of Medicine London» (1962) erwähnen. Als Ehrenmitglied gehört der Jubilar der amerikanischen, mehreren europäischen und internationalen Fachgesellschaften der Geschichte der Medizin und der Wissenschaften an. Und sein Name ist unter den Herausgebern von älteren und jüngeren Fachzeitschriften zu finden.

Heute darf sich Walter Pagel von seinen arbeitsreichen Ämtern als leitender Pathologe des Middlesex-Hospital und des Clare Hall Hospital in London ausruhen und seine ungeteilte Kraft der geliebten Historie widmen. Mögen ihm und uns weitere reiche Früchte aus der geistigen Vertiefung in die Grundfragen der Vergangenheit erwachsen.

H. Bueß, Basel